



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Mittwoch, 10. November 2021 | 20 Uhr
SR-Sendesaal Saarbrücken

ENSEMBLEKONZERT

2021
/ 22

Mittwoch, 10. November 2021 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg,
Großer Sendesaal
19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz

ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Pièces brèves

Mit Unterstützung der
„Freunde der Deutschen Radio Philharmonie e.V.“

Thomas Hemkemeier Violine
Valentin Staemmler Violoncello
Kai Adomeit Klavier

JOSEPH HAYDN

(1732 – 1809)

Klaviertrio Es-Dur Hob. XV:29 (20 Min.)

Poco allegretto

Andantino ed innocentemente

Finale: Presto assai

BOHUSLAV MARTINŮ

(1890 – 1959)

Klaviertrio Nr. 1 – Cinq pièces brèves (14 Min.)

Allegro moderato

Adagio

Allegro

Allegro moderato

Allegro con brio

P A U S E

ARVO PÄRT

(geb. 1935)

„Mozart-Adagio“ für Violine, Violoncello und Klavier (6 Min.)

LERA AUERBACH

(geb. 1973)

Klaviertrio Nr. 1 (13 Min.)

Prelude. Allegro moderato

Andante lamentoso

Presto – Adagio misterioso – Presto

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio

und zum Nachhören auf *drp-orchester.de* und *sr2.de*



JOSEPH HAYDN

Joseph Haydns späte Klaviertrios stehen in Zusammenhang mit seinem zweiten Engländeraufenthalt; zwischen 1794 und 1797 wurden die zwölf Stücke Hob. XV:18 bis 29 in vier Dreierserien in London veröffentlicht. Die letzte dieser Serien (mit dem Es-Dur-Trio als Schlusstück) erschien zwar zu einem Zeitpunkt, als Haydn bereits wieder in Wien lebte, aber entstanden sind wohl auch die Trios Hob. XV:27 bis 29 noch in England. Der Komponist widmete sie Therese Bartolozzi (geb. Jansen), einer jungen Pianistin aus Aachen, die sich in London niedergelassen hatte, um bei Muzio Clementi zu studieren. Sie wurde eine der gefragtesten Klavierlehrerinnen der Stadt, und sowohl Clementi als auch der Klaviervirtuose Johann Ludwig Dussek ehrten sie durch die Zueignung anspruchsvoller Sonaten. Haydn schrieb für sie außer den Trios noch mindestens zwei, möglicherweise drei Klaviersonaten. Er hatte Therese 1794 kennen gelernt – immerhin so gut, dass er im folgenden Jahr bei ihrer Hochzeit mit dem italienischen Kunsthändler Gaetano Bartolozzi als Trauzeuge auftrat.

Dass in den drei Trios das Klavier gegenüber den beiden Streichinstrumenten dominiert, könnte man vor diesem Hintergrund mit der gehobenen Spielkunst der Adressatin erklären. Doch tatsächlich sind in Haydns übrigen Klaviertrios die Rollen ganz genauso verteilt. In den frühen Werken aus den 1750er Jahren ohnehin, aber auch in jenen, die zu einer Zeit entstanden, als Beethoven bereits Beispiele für ein gleichberechtigtes Zusammenspiel der Instrumente gegeben hatte. Zu erklären ist das aus der Geschichte der Gattung, die sich aus der Klaviersonate entwickelte – wobei der Begriff „Clavier“ alle Tasteninstrumente umfasste, in der Praxis aber meistens Cembalo bedeutete. Vor allem in Frankreich liebte man es, den starren Cembaloton durch die Verbindung mit dem ausdrucksvollen Geigentimbre zu beleben. Die Violine verdoppelte dabei oft nur die Stimme der rechten Klavierhand, spielte weniger wichtige Mittelstimmen oder lehnte sich an die Basslinie an. Solche Stücke bezeichneten die Zeitgenossen treffend als *Klaviersonaten mit Begleitung einer Violine*. Eine weitere Ergänzung erfuhr die Besetzung durch das aus der barocken Generalbass-Sonate stammende Continuo-Cello – es verstärkte den Cembaloklang in der tiefen Lage. Der Klavierpart blieb auch in der Triobesetzung dominierend; Violine und vor allem Cello konnten zur Not weggelassen werden. Nach und nach erhielten die Streicher allerdings mehr Gewicht, und

schließlich entwickelten sie sich zu gleichberechtigten Partnern des Tasteninstrumentes, in dessen Rolle das Fortepiano das Cembalo immer mehr verdrängte.

Überraschte Unschuld – das Klaviertrio Es-Dur Hob. XV:29

Wer bereit ist, die spätere Entwicklung der Gattung auszublenden und sich stattdessen auf Haydns eigene Musik einzulassen, dem bieten die Klaviertrios eine wahre Fundgrube reicher Harmonien, subtiler Modulationen und unerwarteter, geradezu dramatischer Kontraste. Der erste Satz des Es-Dur-Werks Hob. XV:29, „Poco allegretto“ benannt, ist beinahe so lang wie die beiden folgenden zusammen, besticht aber dennoch durch seine Konzentration: Haydn entwickelt ihn ganz aus dem Motiv der fallenden Quinte. Der Satz erhält so Züge der Variationenform, die durch einen Mollabschnitt (Mollabschnitt) noch betont werden. Harmonisch sehr interessant ist das an zweiter Stelle stehende Andantino: Es beginnt ganz unschuldig („innocentement“) in einem stabilen H-Dur, wendet sich aber kurz nach der Satzmitte überraschend ins weit entfernte Es-Dur – zurück zur Grundtonart des Werks. Fast wie eine Vorwegnahme des Wiener Walzers wirkt stellenweise das Finale, dessen Satzbezeichnung „Presto assai“ in der englischen Erstaussgabe tatsächlich den Zusatz „In the German style“ trägt. Das Stück sprüht nur so vor Spielwitz – beispielsweise, wenn der Dreiertakt durch Akzentuierungen vorübergehend zum Zweiertakt umgedeutet wird.

BOHUSLAV MARTINŮ

Als Bohuslav Martinů 1923 mit einem kleinen Stipendium nach Paris ging, wollte er eigentlich nur dem extrem konservativ geprägten Musikleben seiner tschechischen Heimat eine Zeitlang entfliehen und seine Kompositionsstudien bei Albert Roussel abschließen. Doch die Stadt bot ihm außer sporadischen Unterrichtsstunden bei diesem Meister noch viel mehr, galt sie doch in den 1920er Jahren als Mittelpunkt der modernen musikalischen Strömungen. Diese wurden vor allem durch Igor Strawinsky und die Komponistengruppe „Les Six“ repräsentiert, aber auch mit der neuen Musik aus den USA, dem Jazz, konnte man sich dank gastierender Bands ver-

traut machen. So wurden denn aus den zunächst eingeplanten drei Monaten schließlich 17 Jahre – Martinů blieb in Paris, bis 1940 der Einmarsch der deutschen Truppen die erneute Emigration (in die Vereinigten Staaten) erzwang.

Obwohl Martinů sich nie als Avantgardist verstand, fällt an den Werken seiner Pariser Zeit eine große Offenheit gegenüber allen neuen künstlerischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auf. 1924 schrieb er ein Orchesterstück über die gespannte Erregung einer Menge von Fußballfans („Half-Time“), 1927 wollte er in dem mechanischen Ballett „Le raid merveilleux“ statt Personen ein Flugzeug auf die Bühne bringen, und ein weiteres Ballett aus dem gleichen Jahr („On tourne“) verbindet Elemente von Puppenspiel und Zeichentrickfilm. Musikalisch ließ Martinů sich besonders von dem in Paris so beliebten Neoklassizismus beeinflussen – oder Neobarock, wie es in seinem Fall besser hieße. Denn statt wie in klassisch-romantischen Sonatensätzen gegensätzliche Themen miteinander zu konfrontieren, entwickelte er die Form lieber aus der kontinuierlichen Arbeit mit kleineren Motiven oder „Zellen“. Und wie zur Barockzeit üblich, legte er den Sätzen eines Werks jeweils eine einzige Stimmung zugrunde – oder einen „Affekt“, wie man im 18. Jahrhundert gesagt hätte.

Jazz und Kontrapunkt – die „Cinq pièces brèves“

Insgesamt umfasst Martinůs Schaffen mehr als 400 Kompositionen sämtlicher Gattungen. Er selbst erklärte jedoch seinem Biographen Miloš Šafranek: *In reiner Kammermusik bin ich immer mehr ich selbst*. Für die klassische Besetzung des Klaviertrios schrieb Martinů drei nummerierte Werke sowie fünf unter der Bezeichnung „Bergerettes“ zusammengefasste Sätze. Das Klaviertrio Nr. 1 ist ebenfalls fünfsätzig angelegt und auch unter dem Alternativtitel „Cinq pièces brèves“ bekannt. Martinů schrieb es 1930 in der selbst für seine Verhältnisse erstaunlich kurzen Zeit von nur zehn Tagen. *Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, das Trio zu komponieren, erinnerte er sich, plötzlich, als ob es das Werk einer anderen Hand wäre, schrieb ich etwas völlig Neues*.

Im spielfreudigen ersten Satz des Trios wechseln sich Staccato-Passagen und ausdrucksvolle melodische Linien, kontrapunktische Geflechte und Unisono-Abschnitte auf unvorhersehbare, und dennoch unmittelbar einleuchtende Weise ab. Es folgt der einzige langsame, elegische Satz des

Werks neben vier schnellen. Die Streicher beginnen ihn im Duo, zweimal von kurzen Klaviereinschüben unterbrochen, bevor alle drei Spieler gemeinsam einen dynamischen Höhepunkt ansteuern und wieder zum Piano zurückführen. Danach greift das zentrale Stück die forsche Motorik und spitze Artikulation des Kopfsatzes wieder auf. In geisterhaftem Pianissimo beginnt und endet der vierte Satz. Er ist wie alle übrigen Werkteile von ständigen Taktwechseln geprägt; überwiegend bestimmen nun jedoch Triolen das rhythmische Wechselspiel. Ein Klaviersolo leitet das stürmische, hochvirtuose Finale ein. Synkopierte Rhythmen, aber auch manche Akkordbildungen und Melodiewendungen verweisen gerade in diesem Satz auf Martinůs Liebe zum Jazz.

ARVO PÄRT

Geboren 1935 in Paide (Estland) arbeitete Arvo Pärt bereits während seines Studiums in Tallinn als Tonmeister und schrieb erste Werke, die von den damals aktuellen Stilmitteln westlicher Musik wie Zwölftontechnik, Aleatorik oder Klangflächenkomposition beeinflusst waren. Ab Ende der 1960er Jahre setzte er sich intensiv mit der Musik des Mittelalters und der Renaissance auseinander, konvertierte zum russisch-orthodoxen Glauben und begann den sog. „Tintinnabuli-Stil“ („Glöckchen-Stil“) zu entwickeln, dessen Grundidee in einer Reduktion des Tonmaterials und der strikten Bindung an den Dreiklang besteht. So entsteht eine Musik, deren meditativer, fast archaischer Charakter vom Interpretieren einen langen Atem verlangt und deren Wirkung man sich als Hörer kaum entziehen kann. Arvo Pärt schreibt Musik gegen die Undurchschaubarkeit der Welt. *Es ist im Leben des Menschen, so schreibt er selbst, es ist in der Welt alles ganz einfach, vieles einfacher als wir uns vorstellen können.*

Hommage an Mozart

Pärts „Mozart-Adagio“ entstand 1992 als Auftragswerk des Helsinki Festivals für das Kalichstein-Laredo-Robinson Trio mit Jamie Laredo (Violine), Sharon Robinson (Violoncello) und Joseph Kalichstein (Klavier). Pärt widmete das Werk *In memoriam Oleg Kagan*, der ein enger Freund und einer der führenden Geiger Russlands war.

Seine spezielle Affinität zu Mozarts Musik würdigt der Komponist durch die Transkription eines der bewegendsten Klaviersonaten-Sätze des jungen Mozart, dem Adagio aus der Sonate in F-Dur KV 280 von 1775. *Bei Pärts Bearbeitung handelt es sich weder um ein Arrangement noch um eine Collage. Auch nähert sich Pärt dem Original nicht spielerisch (wie noch im Falle seines Bach-inspirierten Werkes „Wenn Bach Bienen gezüchtet hätte“), sondern auf eine vorsichtige, ehrfurchtsvolle Art. Dabei halten sich Original-Mozart und Pärtsche Tintinnabuli-Elemente genau die Waage und lassen so eine Art spirituelle Begegnung zwischen 18. und 20. Jahrhundert entstehen. Der Komponist fügt dem Original eine kurze Einleitung hinzu, sowie ein Zwischenspiel und eine Coda und einen zurückgenommenen, fortdauernden „Kommentar“. Einleitender und abschließender Rahmen bestehen aus dem allereinfachsten Material – Cello und Violine, die einzelne getrennte Noten in einem „bescheidenen“ Duett von Sekunden und Terzen spielen. Für den „Kommentar“ nimmt Pärt Mozarts bevorzugtes Intervall dieses Satzes, die Sekunde, und würzt seine Textur mit diesem dissonanten Klang. Während er den Verlust eines Freundes beklagt, scheint Pärt die Dissonanz zu gebrauchen, die Mozart selbst so ausgiebig verwendete, und macht diese zu einem das ganze Stück über andauernden, unvermeidlichen Symbol des Schmerzes.* (© Universal Edition)

LERA AUERBACH

Geboren wurde Lera Auerbach in der russischen Millionenstadt Tscheljabinsk an der Grenze zu Sibirien. Im Alter von acht Jahren gab sie erste Konzerte, mit zwölf komponierte sie ihre erste Oper. 1991 wurde sie als mehrfache Preisträgerin zu einer Konzertreise in die USA eingeladen und entschloss sich in New York zu bleiben. Hier setzte sie ihr Klavier- und Kompositionsstudium an der berühmten Juilliard School fort und studierte an der Columbia University Literaturwissenschaft. 2002 legte sie ihr Konzertexamen an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover ab. Neben ihrer Tätigkeit als Pianistin und Komponistin arbeitet Lera Auerbach auch als erfolgreiche Schriftstellerin und bildende Künstlerin. *Lera Auerbachs Musik scheint vordergründig traditionellen Einflüssen stark verpflichtet zu sein. Für sie ist es kein Widerspruch, Tonalität und klassische*

Formsprache zu nutzen, um neue Wege zu finden. Bei näherem Hinhören eröffnet sich ein ganzer Kosmos ungewohnter Klänge, Farben und Verfahrensweisen, der in vielerlei Hinsicht einen weit entwickelten Personalstil prägen. (Boosey & Hawkes/Sikorski)

Klaviertrio Nr. 1

Über ihr Klaviertrio Nr. 1 schreibt Lera Auerbach: *Im Jahre 1991, sechs Monate vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion, entschloss ich mich mit 17 Jahren während einer Gastspielreise durch Amerika, im Westen zu bleiben. Das darauffolgende Jahr, in dem die ersten beiden Sätze dieses Trios entstanden, war vielleicht das schwierigste in meinem Leben. Ich war ganz auf mich allein gestellt und wusste nicht, ob ich jemals meine Familie wiedersehen würde. Viele meiner Werke aus jener Zeit – wie dieses Klaviertrio – wurden erst Jahre später vollendet. So schrieb ich den letzten Triosatz (Presto) erst 1996, also vier Jahre nach den beiden ersten.*

NÄCHSTES ENSEMBLEKONZERT

Mittwoch, 1. Dezember 2021 | 20.00 Uhr | Ludwigskirche Saarbrücken

ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Barockposaune

Fabrice Millischer und Guilhem Kusnierek, Barockposaune

Elisabeth Woll, Barockcello

Eri Takeguchi, Orgel und Cembalo

Michael Gärtner, Schlagzeug

Moderation: Roland Kunz und Guilhem Kusnierek

Werke für Renaissance- und Barockposaune(n) von Diego Ortiz, Claude Lejeune, John Bennet, Lodovico Grossi da Viadana, Francisco Correa de Arauxo, Biagio Marini, Dario Castello, Tarquinio Merula, Andrea Falconieri und Antonio Bertali

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Texte: Jürgen Ostmann | Text- und Programmredaktion: Nike Keisinger
Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken
Tel. 0681/9 880 880
tickets@drp-orchester.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern
Tel. 0631/3652316
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern
Tel. 0631/36228 395 51
info@drp-orchester.de

drp-orchester.de

SR[®] SWR